Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 9. August 1917. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuertätigkeit.

Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten besonders an der Küste und von Birschote bis Hollebeke äußerste Heftigkeit. Infanterie griff nicht an; eine bei Hooge vorstoßende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen.

Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert; auch hier blieben gewaltsame Erkundungen des Feindes ergebnislos.

Bei den anderen Armeen blieb die Gefechtstätigkeit, die abends an vielen Stellen anschwoll, in den üblichen Grenzen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen und den Grenzgebirgen der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechtshandlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage hat sich günstig entwickelt.

Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Focsani erkämpften und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen.

Alle Angriffe wurden zurückgeworfen; die Gegner erlitten schwerste blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front.

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Im englischen Unterhaus teilte die Regierung mit, daß das erste Handelsschiff von der neuen Einheitsgattung, das im Auftrage des Staates erbaut wird, diesen Monat noch in Dienst gestellt werden wird. Es hat ein totes Gewicht von 8000 Tonnen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der österreichische Minister des Aeußern Graf Czernin wird sich in der nächsten Woche nach Berlin begeben, um dem deutschen Reichskanzler Dr. Michaelis seinen Gegenbesuch abzustatten und mit ihm verschiedene Fragen der äußeren Politik besprechen. Wie verlautet, werden aus diesem Anlaß auch Angelegenheiten zur Erörterung gelangen, die mit den gemeinsamen Operationen der verbündeten Armeen zusammenhängen.

Entscheidung des Krieges noch in diesem Jahre?

In einem Londoner Telegramm der römischen „Tribuna" findet sich das bemerkenswerte Zugeständnis, daß die Zusammenkunft der Minister der Alliierten in London den Zweck verfolge, die Entscheidung des Krieges noch in diesem Jahre zu versuchen.

Die Engländer in der Patsche.

Im Westen hat sich der schon am ersten Tage der flandrischen Schlacht gewonnene Eindruck verstärkt: es ist ein völliger Mißerfolg für die Engländer festzustellen. Am dritten Schlachttage wagten die Engländer nur noch Einzelvorstöße, dann verebbte sich der Kampf in kleine Patrouillen, und jetzt sind sie auf den Trümmerfeldern dem Feuer unserer Artillerie preisgegeben, die in ungebrochener Kraft dem Feinde gewachsen ist. Regen, Grundwasser und Ueberschwemmungen verbieten dem Feinde das Eingraben einer Angriffstruppe, und so ist ihm das gleiche Schicksal beschieden, unter dem der Angriff seiner Divisionen seinerzeit ins Lens verblutete.

Die Franzosen versuchen jetzt durch Funksprüche den Anschein zu erwecken, als wenn am Chemin-des-Dames nicht wir, sondern sie die Angegriffenen wären, und sie behaupten, daß sich die Kämpfe dort für die Deutschen, als ein zweites Verdun erweisen, wo unsere Truppen zwecklos verbluteten. Diese absolut falschen französischen Behauptungen sind verständlich. Mit welch großen Hoffnungen haben sie ihre Offensive am Chemin-des-Dames begonnen, und wie kläglich ist sie zusammengebrochen. Dies soll dem französischen Volke durch die Behauptung von dem vergeblichen deutschen Ansturm ausgeredet werden.

Die Hitzewelle in Amerika.

Die furchtbare Hitze in den östlichen Gebieten der Vereinigten Staaten fordert zahlreiche Opfer. Die gegenwärtige Temperaturhöhe erreicht fast die vom Juli 1902. Das Wärmemaximum im Schatten steigt an einzelnen Orten bis 39 Grad Celsius, im Jahre 1902 betrug es 40 Grad Celsius. Die Todesfälle infolge der großen Hitze mehren sich täglich, die öffentlichen Verkehrsmittel stocken, die Fabriken schließen zum Teil, da die Arbeiter gänzlich erschöpft sind. Die Leute schlafen auf den Dächern, in den Straßen und Parks. Südeuropa erlebte etwas Aehnliches im Jahre 1892, wo die Hitze in Mittelitalien auf 38 Grad Celsius, in Westfrankreich auf 37 Grad im Schatten stieg. Die gegenwärtige Hitze zeigt merkwürdigerweise Lufterscheinungen über den Gewässern und Landflächen. Niedrige Pavillons sehen wie Wolkenkratzer aus, und kleine Schiffe gleichen infolge starker Verzerrungen durch die hohe Wärme mächtigen Ozeandampfern. Eine Schicht heißer Luft liegt dicht über der Oberfläche und macht den Oberbau und die Segel der Schiffe manchmal unsichtbar. Die Hospitäler sind überfüllt mit den vom Hitzschlag Getroffenen.

Drohende Lage in Spanien.

Eine amtliche spanische Erklärung besagt:

Da die Eisenbahner gegenwärtig hartnäckig in den Ausstand treten wollen, obgleich sich die Regierung erboten hat, bei den Eisenbahngesellschaften zu vermitteln, bedauert die Regierung die Nutzlosigkeit ihrer Bemühungen, hat aber die Genugtuung, kein Mittel unversucht gelassen zu haben. Die Gesellschaften hatten die Absicht, mit den Eisenbahnern auf Grundlage der Verordnung vom letzten März zu verhandeln, aber die Eisenbahner haben den Ausstand aufrecht erhalten und klagen die Gesellschaften an, nicht Wort zu halten. Die Note schließt mit der Versicherung, daß **die Regierung jede Unterbrechung des nationalen Lebens verhindern werde.**

*

Von guten Kennern Spaniens wird versichert, daß die Regierung die Macht durchaus in den Händen habe, der drohenden Unruhen Herr zu werden. Der Anhang der revolutionären Elemente ist nicht so groß, daß durch sie ohne Mithilfe der Liberalen eine ernste Gefahr heraufbeschworen werden könnte. Das Militär steht durchaus zur Regierung.

Die neuen Kämpfe mit den Russen.

Seitdem die Russen aus Galizien und der Bukowina auf ihr eigenes Gebiet zurückgedrängt sind, hat sich ihr Widerstand verstärkt: zunächst östlich des Grenzflusses Zbrucz, dann östlich und südöstlich von Czernowitz. Hier haben die Kämpfe einen heftigeren Charakter angenommen. Am 4. August wurde die Linie auf die alte russische Höhenstellung zurückgenommen, die mit tiefausgehobenen Gräben und dichten Stacheldrahtnetzen ausgerüstet ist. Das Gelände ist wegen der vielen von Südosten nach Nordwesten laufenden tiefeingeschnittenen Mulden schwer zu durchschreiten, sodaß der deutsche Angriff sich verlangsamte. In der Frühe des 5. August versuchten die Russen einen überraschenden Gegenangriff von den Höhen herab, ein deutscher Gegenstoß warf sie im Bergkampf zurück. Besonders schwer haben es unsere Truppen in den Kämpfen durch die hohen Maisfelder, die den starken russischen Patrouillen gutes Versteck bieten und den Nachhuten ihre Aufgaben sehr erleichtern.

Das Wetter, das unsere große Gegenoffensive so sehr begünstigt hat, ist vom Augenblick an, da Galizien und fast die ganze Bukowina befreit sind, umgeschlagen. Ueberall gingen im Kampfgebiet heute wolkenbruchartige Gewitter und Regen nieder, die alle Nebenstraßen kaum passierbar machten.

Die russischrumänische **Entlastungsoffensive im Putnatal** und im Gebiet des Casinului konnte trotz eines Anfangserfolges keinen Einfluß auf die Operationen in der Bukowina ausüben. Die ersten Erfolge finden ihren Ausgleich durch den erfolgreichen Vorstoß preußischer und bayerischer Truppen nördlich Focsani. Wir sind zwischen dem Sereth und der Bahn Focsani-Bakau gleich auf ca. zehn Kilometer Breite um einige Kilometer in die russische Stellung eingedrungen und haben inzwischen diesen Geländegewinn erweitert und gegen starke russische Gegenangriffe behauptet.

* * *

Rußland unter der Diktatur.

Der Timeskorrespondent sprach in Petersburg General Kornilow, hart bevor er sich in das Hauptquartier begab, um den Oberbefehl zu übernehmen. Er sagt:

„Vor drei Jahren haben wir unsere Heere mobil gemacht; der erste Abschnitt des Krieges ist vorbei; jetzt beginnt der zweite. Keinen Augenblick denkt Kornilow an die Möglichkeit, daß die Russen sich ergeben. Je größer die Bedrohung wird, desto größer wird auch die Anstrengung sein. Wenn Rußland einen unehrenvollen Frieden schließt, wozu die Verräter Rußland bewegen wollten, so würde es für immer zu einer deutschen Kolonie werden und Deutschland würde Rußland wie ein erobertes Land behandeln. Der Traum des Rates der Arbeiter und Soldaten von einem allgemeinen Frieden und allgemeinen Bürgschaften hat allein die Pläne Lenins und anderer Verräter gefördert. — Also mit einem Wort: Das Rußland unter der Diktatur will weiterkämpfen!

Politische Rundschau.

— König Ferdinand von Bulgarien ist zum Besuch des württembergischen Königspaares in Friedrichshafen eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich Ministerpräsident Radoslawow.

:: **Eine Erklärung Haases.** Der unabhängige Sozialist Abg. Haase schreibt der „Leipziger Volksztg.": Nach einer mir gemachten Mitteilung soll die Rjetsch in ihrer Nummer vom 20. Juli aus offizieller Quelle melden, ich hätte einem Kopenhagener russischen Journalisten erklärt, Parvus sei Vermittler zwischen deutscher Regierung und Bolschewiki, denen er Gold gebe. Ich habe eine solche Aeußerung niemals und nirgends getan." „An der russischen Presse ist es jetzt, ihre Anklagen und Unterstellungen gegen die Bolschewiki zu rechtfertigen und mit ihren Verdachtsgründen gegen Lenin, Trotzki, Radek und Parvus klar herauszurücken!" Der Vorwärts erklärt dazu: „Bekanntlich wird diesen anarchistischen Elementen vorgeworfen, sie seien von Deutschland gekaufte Agenten."

:: **Schiffers Mandate.** Die parteiamtliche Nationalliberale Korrespondenz begrüßt die Berufung des Abg. Schiffer in das Reichsschatzamt als einen Schritt weiter in der Richtung, in der sich die Parlamentarisierung der Regierung vollziehen soll, und meint, daß sie diese in ihrer praktisch wertvollen Form vervollständigen hilft. „Wir dürfen annehmen," sagt die Korrespondenz weiter, „daß Herr Schiffer selbst auf diese politische Seite seiner künftigen Amtsführung großen Wert legt. Er ist zudem auch entschlossen, seine parlamentarische Laufbahn nicht abzuschließen. Das Reichstagsmandat wird der Abgeordnete Schiffer allerdings aufgeben, da er zum Mitglied des Bundesrats ernannt werden wird und bekanntlich nach dem Artikel 9 der Reichsverfassung eine Vereinigung beider Mandate in einer Person unzulässig ist. Dagegen wird der Abgeordnete Schiffer Mitglied des preußischen Landtags bleiben. Wir freuen uns, daß er diesen Entschluß gefaßt hat, und daß seine Berufung in die Regierung erfreulicherweise nicht zugleich das Ende in der Laufbahn eines wertgeschätzten Parlamentariers bedeutet."

:: **Der Wiederaufbau Ostpreußens** ist vom Kaiser persönlich in Augenschein genommen worden. In einem Telegramm an den Oberpräsidenten von Berg spricht der Kaiser von dem außerordentlichen Fortschritt der Arbeiten, von dem kräftigen Aufschwung des Lebens in der Provinz und von den erfreulichen Aussichten für die Ernte. Er schließt mit dem Ausdruck des zuversichtlichen Vertrauens in den glücklichen Ausgang unserer vor Gott und Menschen gerechten Sache.

:: **Große Aufgaben für Helfferich.** Der Kaiser hat den bisherigen Leiter des Reichsamts des Innern, Staatssekretär Helfferich, durch ein besonderes Handschreiben ausgezeichnet. Darin heißt es über seine Zukunftsaufgaben: „Befreit von den Geschäften eines einzelnen Ressorts, werden Sie in der Lage sein, Ihre ganze Kraft der Vertretung des Reichskanzlers in seiner durch den Krieg in so außerordentlichem Umfang angewachsenen Tätigkeit und der Erledigung von besonderen großen Aufgaben zu widmen, deren Uebertragung vorbehalten bleibt."

Wie wir erfahren, wird die erste Aufgabe Helfferichs die Verständigung mit unseren Verbündeten über unsere zukünftige gemeinsame Wirtschaftspolitik sein.

:: **Justizminister Dr. Spahn bleibt nicht Reichstagsabgeordneter.** In einem Teil der Presse war es als beinahe selbstverständlich angesehen worden, daß Dr. Spahn sich von neuem in den Reichstag wählen lassen werde. Wie die „Germania" aber mitteilt, wird Dr. Spahn nicht wieder kandidieren.

Dr. Spahn — ein alter Nassauer. Der in Winkel im Rheingau geborene neue Justizminister Dr. Peter Spahn ist ein Nassauer und seine engeren Landsleute feiern ihn jetzt als den ersten alten Nassauer, der seit der 50jährigen Zugehörigkeit Nassaus zu Preußen einen Ministerposten bekleidet. Dr. Spahn hat im alten Nassau keine Beamtenstelle mehr bekleidet; als er die Beamtenlaufbahn als Auskultator beim Appolationsgericht zu Wiesbaden betrat, gehörte Nassau schon zwei Jahre zu Preußen.

:: **Das Märchen vom Kronrat im Juli 1914** will immer noch nicht verstummen. Die Feinde behaupten unentwegt, auf einem Kronrat am 5. Juli hätten Oesterreich und Deutschland das Ultimatum an Serbien verabredet und es so geformt, daß es zum Weltkonflikt kommen mußte. Als Zeuge wurde dabei der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Stumm genannt. Dieser stellt nunmehr fest, daß er am 10. Juni 1914 Berlin mit Urlaub verlassen habe und erst am 12. Juli wieder in Berlin eingetroffen sei. — Es ist übrigens zu erwarten, daß die Regierung alsbald gründlich dem Weiterleben des Märchens ein Ende machen wird.

* * *

Frankreich: Clemenceau gegen Poincaree.

: Nach Pariser Meldungen verlangt George Clemenceau im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Maßnahmen des Staatsoberhauptes bei der Eingehung von Staatsverträgen ohne Zuziehung der verantwortlichen Minister.

Reichskanzler Dr. Michaelis hatte mitgeteilt, daß Präsident Poincaree den famosen Linken Rheinufer-Vertrag zunächst eigenmächtig durch Berthelot und Doumergue in Petersburg vollziehen ließ und ihn erst nachher Briand zur Genehmigung vorlegte. Ribot leugnete kurzerhand diese Eigenmächtigkeit Poincarees ab. Der Antrag Clemenceaus bestätigt sie jedoch.

Finnland: Das Ende der Selbständigkeitsbewegung.

Generalgouverneur Stachwitz hat bei der Uebergabe des Auflösungsukas des Landtages an den Senat gedrahtet, er werde den passiven Widerstand Finnlands gegen die russische Regierung mit Waffengewalt brechen. Danach handelt er. Nach finnländischen Zeitungen sind in letzter Zeit Kosaken in Panzerautomobilen in Helsingfors eingetroffen, die durch Drohungen den Landtag soweit einschüchtern sollen, daß er sich freiwillig zu der Anerkennung des Auflösungserlasses entschließt, die der ganz vom Generalgouverneur abhängige Senat bereits ausgesprochen hat.

3. Klasse 171. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 240 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

2. Ziehungstag vom 9. August 1917.

40000 Nr. 76384. Rd. Müller & Co., Leipzig.
5000 Nr. 71042. J. H. Dietrich, Leipzig.

0560 063 026 884 001 006 236 422 581 354 289 437 085
(500) 630 002 (3000) 464 666 943 393 715 (1000) 701 1352 926
736 440 (500) 580 507 898 771 453 665 908 482 936 559 463
971 574 538 194 987 (3000) 912 452 618 131 186 802 (300) 568
(1000) 266 121 223 611 727 540 2919 021 940 696 361 346
659 369 665 440 039 811 442 728 851 3676 694 (2000) 397
528 377 612 400 383 566 200 741 307 938 753 221 884 213 914
208 4673 254 239 965 040 328 158 234 499 830 244 785 5237
201 094 672 731 470 011 642 508 622 378 616 6620 295 357
(2000) 037 307 150 281 375 351 215 825 (500) 283 026 081